



Prävention und Gesundheitsförderung in allen Lebensbereichen denken

Das deutsche Gesundheitssystem gehört zu einem der teuersten in Europa bei vergleichsweise niedriger Lebenserwartung. Ein Grund: Immer noch wird das Hauptaugenmerk auf die Behandlung von Krankheiten anstatt auf die Gesunderhaltung der Menschen gelegt. Eine erfolgreiche Prävention und Gesundheitsförderung könnten hier der „Game Changer“ sein – auch und insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, des Fachkräftemangels und der damit verbundenen Belastung der Sozialversicherungssysteme. Um dieses Potenzial zu nutzen, muss Prävention systematisch in allen Lebensbereichen mitgedacht und politisch verankert werden („Health in all Policies“). Klare Zuständigkeiten und verlässliche Strukturen sind weitere Voraussetzungen. Zudem ist die Gesundheitskompetenz gerade auch vulnerabler Gruppen zu stärken.

Die nachfolgenden Forderungen der Innungskrankenkassen zeigen zentrale Handlungsfelder auf, um Prävention und Gesundheitsförderung wirksam in der Gesellschaft zu verankern:

- Grundsätzliches Ziel von Gesundheitspolitik muss die **längere Gesunderhaltung der Versicherten** sein. **Um dieses Ziel zu erreichen, muss Prävention systematisch in allen Lebensbereichen mitgedacht und politisch verankert werden („Health in all Policies“).** Hierzu zählt auch, dass bei **allen Gesetzgebungsverfahren geprüft werden muss, welche Auswirkungen sie auf den Bereich Gesundheit haben oder welchen Beitrag sie im Hinblick auf die Prävention leisten können.**
- Prävention und Gesundheitsförderung sind als feste Versorgungsansätze durch das **Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)** zu fokussieren. Insbesondere sollte das BIÖG eine krisenresistente und vernetzte Public-Health-Struktur etablieren und bundesweite Präventions- (z. B. Bewegungs-, Ernährungs- oder Demenz-) Strategien mit einander vernetzen, um Doppelstrukturen zu vermeiden.
- Ein weiterer wichtiger Baustein ist eine **gesunde Ernährung**. Nicht nur muss sichergestellt sein, dass gesunde Nahrungsmittel die „**einfache Wahl**“ sind; auch die Reduktion z. B. eines hohen Kaloriengehaltes in verarbeiteten Lebensmitteln muss forciert werden. Dazu gilt es, im Sinne der Verhaltens- und Verhältnisprävention adäquate und effiziente **Steuerungs- und Lenkungssysteme** – wie z. B. ein standardisierter Nutri Score – zu erarbeiten und umzusetzen.
- Die **Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz**, u. a. auch durch frühkindliche Konsum-, Ernährungs- und Bewegungsangebote bereits in Kita und Schulen, muss ein Baustein einer nachhaltigen Präventionspolitik sein. **Werbung für schädliche Genussmittel**, wie z. B. für Tabak (einschließlich neuerer Produkte wie Verdampfern und E-Zigaretten), Alkohol und zuckerhaltige Genussmittel sollte von der Politik – entsprechend den Beispielen in anderen europäischen Ländern – verboten werden.



- Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels steigt die Bedeutung des **Betrieblichen Gesundheitsmanagements** (BGF). Als Teilbereich der Verhältnisprävention gilt es daher, BGF-Maßnahmen konsequent umzusetzen, um die Arbeitskraft aufrechtzuerhalten. Dafür muss BGF nicht nur in großen, sondern auch in mittleren, kleinen und Kleinst-Betrieben an Bedeutung gewinnen und als wettbewerbliches Feld der Krankenkassen erhalten bleiben. Die schon heute bestehenden Angebote der Krankenkassen sind miteinzubeziehen und zu fördern.
- Und schließlich: **Zuständigkeitsbereiche und Finanzierungsverantwortung** müssen klar zugeordnet und gesetzlich geregelt werden. Sofern es sich um gesamtgesellschaftliche Aufgaben handelt, ist eine gesamtgesellschaftliche Finanzierung über Steuern sicherzustellen und nicht allein die GKV-Gemeinschaft zu belasten.
- Im Hinblick auf die Kosten, die der GKV aufgrund von übermäßigem Alkohol- bzw. Tabakkonsum entstehen, ist die Umwandlung **von existierenden Steuern auf schädliche Genussmittel (Alkohol, Tabak) in eine Abgabe in den Gesundheitsfonds sachgerecht und notwendig.**

Ansprechpartnerin:

Dr. Anne Forkel
Leiterin Bereich Gesundheitspolitik
Tel.: +49 30 202491-21
E-Mail: anne.forkel@ikkev.de